

Kinder stärken, in Bildung investieren!

Unsere Forderungen:

- Ausbau von Ganztagschulen
- Auf- und Ausbau gezielter Sprachförderung
- Abschaffung des gegliederten Schulsystems
- Schaffung von mehr Betreuungseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren
- Einbindung von ausländischen Eltern in Kindergärten und Schulen
- Einführung der Muttersprache ausländischer Kinder als zweite Sprache im Unterricht
- Anknüpfung an die Lebenswirklichkeit der Kinder
- Erhöhung des Anteils von Lehrkräften, Erziehern und Sozialpädagogen aus gleichem Kulturkreis an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen

Begründung:

Aktuell zeigen die Beispiele in Hessen und Bayern, wie schnell ausländische Jugendliche zum Wahlkampfthema werden können. Dabei geht es nicht um soziale Gerechtigkeit, sondern es werden einzelne Gewalttäter zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem stilisiert. Das es tatsächlich ein gesellschaftliches Problem gibt, ist unbestritten. Allerdings greift die derzeit verwendete Formel „*Jugendliche mit Migrationshintergrund sind nicht selten auch gewalttätige Jugendliche mit Migrationshintergrund*“ nicht nur zu kurz, sondern verkennt auch die Realität.

Strafe statt Gerechtigkeit?

Diese einfache, eingeschränkte Wahrnehmung folgt entsprechend auch eine Lösungsstrategie, die Bestrafung, Abschreckung und Abschiebung in den Vordergrund stellt. Vernachlässigt wird dabei die Frage nach den wahren Ursachen von Gewalt und Kriminalität Jugendlicher.

Diese Gewalt lässt sich sicher weder ignorieren noch pauschal entschuldigen, sie ist aber dennoch ein Zeichen zunehmender Hilflosigkeit. Einer Hilflosigkeit, die ihren Ursprung unter anderem in der fehlenden Chancengleichheit hat.

Diese These lässt sich durch die Ergebnisse der jüngsten PISA-Studie stützen, welche die Resultate der Studien von 2000 und 2004 noch einmal bestätigt. Demnach steht es fest, dass es nach wie vor eine soziale Auslese in Deutschland gibt. Deutsche Schulen scheitern noch immer bei der Förderung von Migranten und Kindern aus armen Familien. So haben diese Kinder auf allen Bildungsstufen, vom Kindergarten bis zu den Hochschulen, deutlich schlechtere Chancen als ihre deutschen Altersgenossen.

Fehlende Chancengleichheit, fehlende Bildungsgerechtigkeit

Viele Kinder von Migranten sprechen bei der Einschulung unzureichend Deutsch, da sie seltener einen Kindergarten besucht haben als deutsche Kinder. Selbst wenn sie einen Kindergarten besuchen, reicht die Sprachförderung oft nicht aus. Diese unzureichende Förderung ist auch bei Kindern aus bildungsfernen Schichten festzustellen. Später in den Schulen verschärfen sich diese Probleme. Es fehlt an Lehrkräften und Mitarbeitern, die die

Sprache und Kultur von Kindern ausländischer Eltern kennen und für die Kinder Brücken schlagen zwischen dem Migrationshintergrund und dem Land in dem sie aufwachsen.

Laut PISA-Studie scheitern in Deutschland 15,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler bereits an simplen Aufgaben in Physik, Chemie oder Biologie, wobei der OECD-Durchschnitt bei 19,2 Prozent liegt. Es zeigen sich allerdings drastische Unterschiede im Hinblick auf die einzelnen Schularten.

In der Hauptschule steigt der Anteil an Jugendlichen, die nicht einmal einfache Aufgaben lösen könne auf 39,6 Prozent. Eine mögliche Ursache: die Fragestellung wird aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nicht verstanden. An integrierten Gesamtschulen liegt der Anteil bei 22,2 Prozent und an Realschulen nur noch bei 5,2 Prozent.

Chancengleichheit durch gezielte Förderung

Dem Leiter des Berliner OECD Büros, Heino von Meier, zu folge führt die frühe Aufteilung der Kinder in einem gegliedertem Schulsystem dazu, dass der wirtschaftliche und soziale Status des Elternhauses stark auf die Leistung der Kinder durchschlägt.

Feststellbar ist, das deutsche Schulen kläglich scheitern, wenn es um die Förderung von Migranten und Kindern aus armen Familien geht. Kinder von ärmeren und ausländischen Eltern haben es in Deutschland schwerer als in den meisten anderen Industriestaaten, die Hochschulreife zu erwerben, da ihnen der Zugang zur Bildung und zum Arbeitsmarkt auf Grund ungleicher Startbedingungen im Vergleich zu anderen Kindern deutlich erschwert wird – selbst dann, wenn sie genauso intelligent sind und die gleichen Leistungen erbringen wie Kinder von Ärzten und Professoren liegt die Chancen von Akademikerkindern, dass sie das Gymnasium statt der Realschule besuchen, um 2,7 mal höher als die der Arbeiterkinder und Kinder mit Migrationshintergrund

Auch aus wirtschaftlicher Sicht ist diese offenkundige Benachteiligung messbar. Die mangelnde Integration von Zuwanderern kostet laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung den Staat jährlich bis zu 16 Milliarden Euro. Durch mangelnde Sprachkenntnisse, fehlende Soziale Netzwerke und schlechte Integration in den Arbeitsmarkt gehen dem Staat Einkommenssteuern und Beiträge in der Renten- und Sozialversicherung verloren. Verstärkte Investitionen insbesondere im Bildungsbereich ist notwendig, weil dadurch die Voraussetzungen für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben geschaffen werden können. Dies ist somit auch die beste Gewaltprävention.